

52. Jg. / Nr. 2 - 2023

Thalgauer Pfarrbrief

www.pfarre-thalgau.at



Foto: Peter Radauer

Fahrradl-Sonntag



Herbst 2023

Seite 2
Brief des Pfarrers
Seite 3
Danke sagen

Seite 4-5
Fahrradl-Sonntag
Ministrant/innen
Seite 6-7
Bestattungskultur
Seite 8-9
Mesner
Pfarrkirchenrat
Danke

Seite 10
Eine-Welt-Gruppe
Seite 11
Visitation
Berichte
Seite 12-13
News & Infos

Seite 14
getauft / getraut
/ verstorben
Seite 15
Terminübersicht
Seite 16
Kinderseite

Gottes Ja zur Schöpfung

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde!

Erntedank ist jedes Jahr ein schönes Fest und heuer haben wir allen Grund dankbar zu sein, dafür dass alles reichlich gewachsen ist und wir von Unwetterkatastrophen verschont blieben. Erntedank soll aber auch ein Anlass sein, über unseren Umgang mit der Schöpfung nachzudenken.

Gott ist der Schöpfer von allem, auch von uns Menschen. Und Gott ist treu, er steht zu seiner Schöpfung, er bejaht, was er ins Dasein rief und darum gibt es uns. Würde Gott sein Ja von uns und seiner Schöpfung zurückziehen, wären wir im selben Moment weg von der Bildfläche.

Gott hat uns Menschen eine besondere Würde gegeben, nicht nur dass er uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat, er hat den Menschen auch als Mitschöpfer eingesetzt. Ganz augenscheinlich wird das, wenn Mann und Frau einander in Liebe begegnen und daraus neues Leben entsteht. Aber der Mensch ist nicht so selbstlos bejahend wie Gott. Und darum, wenn ihm neues Leben nicht in den Kram passt, sagt er manchmal auch nein und lässt das neue Leben auslöschen.

Der Mensch ist weiter Mitschöpfer in vielen Bereichen. Bei jeder Messfeier nennt der Priester Brot und Wein „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“. Der Mensch greift auf, was er in der Schöpfung vorfindet, gestaltet es um oder macht auch Neues daraus. Aber auch hier fehlt dem Menschen oft der Respekt vor all dem was ihm gegeben ist: er beutet die Erde aus für seine Interessen und seinen Profit und sieht es nicht oder will es nicht sehen, was er dabei anstellt. Seit Jahrzehnten holt der Mensch in unstillbarer Gier aus dem Boden heraus, was dort in Jahrmillionen geworden ist. Z. B. Kohlenstoff in Form von Kohle, Erdöl oder Erdgas und bringt damit das ganze Klima unserer Erde zum Kippen. Jetzt möchten wir schon gegensteuern, aber bisher geschieht es nur sehr halbherzig.

Der Mensch aber zerstört seine eigene Lebensgrundlage, sägt sich den Ast ab, auf dem er sitzt, wenn er sich nur von seiner Gier leiten lässt und nicht von seinem Herrn und Schöpfer, der ein Freund des Lebens ist und nichts anderes



möchte als dass wir gut in seiner Schöpfung leben können.

Wenn Gott zu seiner Schöpfung steht, alles bejaht, was er geschaffen hat und wir alle allein aufgrund dieses Ja sind und aus diesem Ja leben, dann muss der Grundakkord unseres Lebens auch ebenfalls ein Ja sein. Wir dürfen unser Leben jeden Tag neu leben, weil Gott es mit uns lebt und unwiderruflich zu uns steht. Schenken darum auch wir Gott, unserem Herrn, unserer Mitschöpfung und unseren Mitmenschen dieses Ja.

Ja sagen, das ist letztlich ein anderes Wort für Glauben. In der hebräischen Sprache heißt glauben „aman“. Dieses Wort steckt in unserem liturgischen Amen drin, was soviel heißt wie „Ja, so ist es“. Glauben heißt darum Ja sagen zu Gott, heißt seinen Willen annehmen und bejahen, heißt sich in Gott festmachen. Aber gerade das fällt uns Menschen schwer, wir wollen selber bestimmen und uns selber verwirklichen.

Glauben heißt aber Ja sagen zu Gott, zu seiner Schöpfung, zu seinem Willen und auch alles zu tun, um seinen Willen ihn die Tat umzusetzen. Ja sagen zu Gott heißt Ja sagen zu neuem Leben, Ja sagen zu Kindern, die Gott uns schenkt, heißt Ja sagen zu den jungen Menschen, die in vielem anders sind als wir Älteren, heißt Ja sagen zu alten und behinderten Menschen, heißt Ja sagen zum eigenen Altwerden und auch zum Sterben. Wie schön ist es mit positiven, bejahenden Menschen zu leben, die nicht bei ihrem eigenen Ich hängen bleiben, sondern uns gut sind und unser Bestes wollen.

Wenn das heurige Erntedankfest uns zu solchem positiven Denken anregt, das Ja sagt zu Gott, zu seiner Schöpfung und zu unseren Mitmenschen, wird seine Feier für uns wertvoll.

Euer Pfarrer Josef Zauner



DANKE SAGEN

Für die Ernte und für´s Leben

Wenn wir jetzt durch unsere Gärten und durch die Landschaft gehen, sehen wir die Fülle und den Reichtum der Natur und was sie uns an Gaben zu schenken imstande ist. Kräuterbeete, Blumenwiesen, Obstgärten, Kornfelder, Gemüse in verschiedensten Formen und Farben – eine Fülle, die uns bewusst macht, dass es ein guter Platz zu leben ist.

DANKBAR dürfen wir uns an diesem Reichtum erfreuen.



Für die Ernte DANKE zu sagen hat aber auch noch eine andere Dimension. Wenn wir auf unser Leben zurück blicken sehen wir Vieles das gewachsen ist. Wir haben Samen gesät die Früchte hervor gebracht haben – Kinder die mit beiden Beinen im Leben stehen und ihre Aufgaben meistern oder berufliche Erfolge mit denen wir zufrieden sein können. Wir haben vielleicht Menschen durch schwierige Situationen begleitet und es ist eine wertvolle Freundschaft daraus entstanden. Wir geben und empfangen – wir schenken und werden beschenkt.

Für Vieles, das uns ohne unser Zutun geschenkt wurde, können wir aber einfach auch nur DANKE sagen – für das wunderschöne Land in dem wir leben dürfen, dass wir gesund und leistungsfähig sind, für ein Sozialsystem das uns auffängt wenn wir krank sind, dass wir an einen Gott glauben dürfen, der uns trägt und dass wir zufrieden und dankbar sein können.

Zum Leben brauchen wir eben nicht nur die materiellen Güter die uns ernähren und satt machen. Genauso wichtig sind Freundschaft, Gemeinschaft, Zugehörigkeit und geliebt werden wie wir sind. Nicht zuletzt auch, dass wir uns selber annehmen und als liebenswert befinden.

Allzu schnell und allzu oft messen wir uns an den Anderen die wir hübscher, klüger, geselliger oder einfach vom Leben bevorzugter finden. Wir sind unzufrieden mit uns und übersehen dabei, mit wieviel Einzigartigkeit wir erdacht und geschaffen wurden. Gott sagt uns jeden Tag von Neuem: Es ist gut, dass du da bist; Es ist gut, dass es dich gibt. Wenn wir uns das jeden Tag bewusst machen entdecken wir, dass uns genauso wie wir sind ein Platz auf dieser Erde zugewiesen ist. Kein Anderer kann diesen Platz so ausfüllen wie wir selber.

In diesem Bewusstsein kann sich eine ganz neue DANKBARKEIT für das Leben entwickeln. Wir lernen uns als Teil eines großen Ganzen zu begreifen und dass es sehr wohl darauf ankommt wie wir einen neuen Tag beginnen und abschließen. Alles was wir an lebensbejahender und positiver Energie einbringen kann sich fortsetzen und Frucht bringen. So entscheiden wir uns für ein Leben in Freude, Zufriedenheit und Leichtigkeit, weil wir fähig sind die Schönheit des Lebens zu erkennen und zu schätzen.



Als Christen haben wir den Auftrag dem Leben zu dienen, indem wir eine positive Lebenseinstellung vermitteln, die Natur bewahren und an das Gute im Menschen glauben – damit auch die nächsten Generationen einen guten und lebenswerten Platz zum Leben haben.

Fahrradl-Sonntag

Am Sonntag, den 25. Juni, waren alle - egal ob groß oder klein - mit ihren Fahrrädern, Dreirädern, Bobbycars, Roller... in die Kirche zum Fahrradlsonntag eingeladen.

Entstanden ist die Idee im Zuge der Errichtung eines neuen, großzügigen und praktischen Fahrradständers am Kirchenvorplatz gegenüber der Sakristei der Pfarrkirche Thalgau. Der Pfarrkirchenrat hat diesen fachlich gekonnt und handwerklich einwandfrei errichtet und schon in den ersten Tagen nach Fertigstellung wurde dieser von vielen Kirchenbesucher:innen angenommen, eifrig benutzt und gelobt.

So wollten wir - der Kinder- und Jugendliturgiekreis - die Fertigstellung zum Anlass nehmen, einmal mehr um Gottes Segen für all unsere Wege zu bitten. Damit auch die Kleinsten unter uns immer sicher ans Ziel kommen, wollten wir besonders auch sie in die Mitte der Segnung stellen. So durften Mädchen und Buben mit ihren kleinen Fahrzeugen in die Kirche hineinfahren und direkt vor dem Altar parken. Die ‚Kleinfahrzeuge‘ wurde schon während der Kinder- und Familienmesse von Hr. Dechant Josef Zauner gesegnet.

Die Kirchenmäuse - die Musikgruppe des Kinder- und Jugendliturgiekreises - hat die Messe musikalisch wundervoll mitgestaltet - sogar mit passend selbstgedichteten Fahrradstrophen zum Schlusslied!



Nach der Messe in der Kirche zog unser Hr. Dechant gemeinsam mit den Ministranten:innen, den Kinder, ihren Fahrzeuge und Eltern sowie den restlichen Kirchenbesucher:innen aus der Kirche aus.

Draußen vor der Kirche wurde dann der neue Fahrradständer feierlich von Hr. Dechant eingeweiht und alle Fahrräder gesegnet. Nach der Segnung klang der Fahrradlsonntag bei einer kleinen Agape mit Saft und Brotkonfekt aus. Ein Sticker für das Fahrrad wird viele von uns noch lange an den gelungenen und lustigen ‚Fahrradlsonntag‘ erinnern.

Karin Luger-Gollackner



Ministrant/innen

Heuer haben unsere Ministranten aus der 4. Klasse Volksschule gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer kräftig die Werbetrommel in den 2. Klassen gerührt. Sie waren so erfolgreich, dass sich bereits zum 1. Termin zehn Erstkommunionkinder zur Probe eingefunden haben. Es wurde fest geprobt, und am 17. Juni, bei der Aufnahmefeier, durften sie schon zeigen, was sie alles gelernt haben. Voller Stolz wurden unsere zehn neuen Ministranten eingekleidet. Weiters wurden sechs Ministranten, welche bereits im Vorjahr begonnen haben den Dienst in der Kirche zu verrichten, offiziell und feierlich in die Ministrantenschar aufgenommen.

Somit sind wir sehr stolz, dass wir in Thalgau wieder über 40 Ministrant/innen zählen dürfen! Wir alle freuen uns, wenn sich viele im Altarraum tummeln und hoffen, dass die Motivation weiter anhält!



Nach dem Aufnahme-Gottesdienst gab es die alljährliche, legendäre Grillfeier mit allen Familien und abschließendem Fackelzug.



Mit Pater Franz durften wir seine Nachprimiz in Thalgau feiern, und einige von uns hatten auch die Ehre, bei der Priesterweihe im Dom zu ministrieren. Es war sehr feierlich, unsere Ministranten bewiesen gutes Sitzfleisch und es war etwas ganz Besonderes! Pater Franz war sehr angetan, dass es in Thalgau so viele Ministranten gibt, welche zuverlässig bei jeder Messe da sind. Das können wir nur unterstreichen und möchten uns an dieser Stelle bei den fleißigen Ministranten bedanken.



Da die kleineren Ministranten beim Ministrantenlager noch nicht dabei sein

dürfen, gab es für alle im Sommer eine Wanderung auf den Thalgauberg zu Familie Maiburger. Wir wurden herzlich empfangen, und unsere fleißigen Wanderer wurden mit Speis und Trank gut versorgt. Danke an dieser Stelle!

Euer Ministranten-Organisationsteam



Tote begraben und Trauernde trösten

Bestattungskultur aus christlicher Sicht

Es ist uns allen bestimmt, einmal zu sterben. Weil niemand dem Tod entgehen kann, ist es unausweichlich, sich schon zu Lebzeiten mit dem Tod auseinanderzusetzen.

Das christliche Menschenbild ist von der Überzeugung geprägt: Gott hat „den Menschen wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erlöst“. Jeder Mensch ist als Geschöpf Gottes zugleich Gottes Ebenbild, darum erfüllt uns die feste Zuversicht, dass der Mensch im Tod nicht untergeht, sondern von Gott in eine neue Schöpfung verwandelt wird.

Diese Hoffnung auf neues Leben ist uns zuteil geworden im Leben, Sterben und in der Auferweckung Jesu von Nazareth, der als Sohn Gottes unser Menschenbruder geworden ist. An seinem neuen Leben gewinnt jeder Anteil, der durch die Taufe mit ihm verbunden ist und im Leben und im Sterben ihm nachfolgt. Wie sich das Leben auf dieser Welt niemand selber geben konnte, sondern es geschenkt wurde, so ist es auch mit dem neuen Leben nach dem Tod, wir können es uns von Gott nur schenken lassen.

Der Tod ist das Ende der irdischen Pilgerschaft des Menschen. Weil Gott den Menschen liebt, darf der Mensch voll Vertrauen sich selbst und den Ertrag seines Lebens in die

Hände Gottes zurückgeben. Diese Übergabe kann aber gewiss nicht erst in der Sterbensnot erlernt werden, sie soll ein Leben lang eingeübt werden.

In der Gottesbegegnung beim Sterben ereignet sich aber auch für jeden Menschen das Gericht über sein Leben: Es wird dem Menschen endgültig offenkundig, ob er sein Leben gewonnen oder verfehlt hat. Gericht und Läuterung nach dem Tod hängen eng zusammen mit dem in Freiheit gestalteten irdischen Leben des Menschen. Gericht und Läuterung bereiten den Menschen vor auf das Leben in der Vollendung bei Gott. Der Gedanke von der Läuterung des Lebens im Feuer der Liebe Gottes gehört deshalb zur Botschaft der Kirche.

Dieses christliche Menschenbild, das auf der Heiligen Schrift und dem Leben, Sterben und Auferstehen Jesu gründet, hat natürlich **massive Auswirkungen auf Tod und Begräbnis des Christen**.

Wenn nach dem biblischen Zeugnis der Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, dann hat er eine unverlierbare Würde, die ihm nicht einmal der Tod nehmen kann. Der ehrfurchtsvolle Umgang mit dem Leichnam Jesu bei seinem Tod und seinem Begräbnis war in der Geschichte der Kirche stets Impuls für einen pietätvollen Umgang mit den Toten. Das Bild der Mutter Maria mit ihrem toten Sohn auf dem Schoß, die Pieta, war und ist für Christen eine Einladung zur Nachahmung dieser **liebenden Sorge um den Leichnam des Toten**.

Mit dem toten Körper sind Lebenserinnerungen verbunden. Die Begegnung mit dem Leichnam ist ein wichtiger Schritt der Abschiednahme. Es ist ein letztes Liebeszeichen, den Leib des Verstorbenen anzusehen, zu waschen, anzuziehen und ihn liebevoll in den Sarg zu betten. Der Verstorbene muss auch nicht sofort vom Bestatter abgeholt werden. Die Familie kann den Verstorbenen noch mindestens einige Stunden bei sich behalten und ihm diese Liebesdienste erweisen.

Ein weiterer Liebesdienst für den Verstorbenen nicht nur von den Angehörigen, sondern von der ganzen Gemeinde, ist **das Gebet für den Verstorbenen**. In Thalgau war es über viele Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte üblich, für den Verstorbenen an den Abenden vor dem Begräbnis in der Kirche den Seelenrosenkranz zu beten. Still und leise hat sich eines der bisher zwei Rosenkranzgebete aufgehört und heute gibt es gar nicht so selten überhaupt keines mehr. Das ist nicht nur eine verlorene Möglichkeit der Abschiednahme, vor allem ist es lieblos gegenüber dem Verstorbenen, dem wir gerade durch das Gebet einen ganz wesentlichen Dienst über den Tod hinaus erweisen können und sollen.

Der Tod eines Menschen ist nicht nur für die Angehörigen Anlass zur Trauer, er ist auch ein soziales Ereignis. **Der Tod eines Christen berührt immer auch die ganze Gemeinde** gemäß dem Wort des Apostels Paulus: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26). Gegen die gesellschaftlichen Tendenzen zunehmender Privatisierung und Individualisierung vieler Begräbnisse hält die Kirche daran fest, dass eine kirchliche Begräbnisfeier nicht privater Natur ist, sondern ein Gottesdienst, an dem die Pfarrgemeinde teil-



Pieta in der Pfarrhofkapelle

nehmen soll. Eine Kultur der Bestattung und der Trauer steht und fällt mit der **Solidarität, die die Lebenden** den Toten und ihren Hinterbliebenen zuteilwerden lassen. Das gilt auch umgekehrt für die Angehörigen eines Verstorbenen, dass sie nicht den Rest der Gemeinde ausgrenzen, weil sie die Verabschiedung nur in kleinem Kreis gestalten möchten. Allen Gliedern der Christengemeinde sollte es möglich sein, nicht nur kurz still Abschied zu nehmen, sondern an der Begräbnisfeier, die für uns Christen eigentlich Gebet der Gemeinde ist, teilzunehmen.

Höhepunkt des katholischen Begräbnisses ist die Eucharistiefeier. Gerade in ihr weiß sich die christliche Gemeinde über den Tod hinaus mit ihren Verstorbenen verbunden. Im Vertrauen auf den Tod und die Auferstehung ihres Herrn Jesus Christus empfiehlt sie die Verstorbenen dem göttlichen Erbarmen. Christus, der von den Toten auferstanden ist, möge auch den Verstorbenen Anteil geben an seiner Auferstehung. Die Lebenden aber hören in der Begräbnismesse das tröstende Wort Gottes und werden gestärkt durch die Feier und den Empfang der Eucharistie.

Trost gibt es bei einem Begräbnis primär durch Gott. Ohne Glauben an Gott und ein Weiterleben in ihm gibt es am Grab keinen Trost. Natürlich ist es menschlich eine Hilfe, wenn viele Gemeindemitglieder die Angehörigen beim Begräbnis begleiten, aber die größte Anteilnahme kann einen Toten nicht mehr lebendig machen. Darum wirklich trösten kann Gott allein, der uns ein Wiedersehen verheißt. Wenn bei Angehörigen der Glaube an ein Weiterleben in Gott kaum vorhanden ist und sie viele, die beim Begräbnis gerne dabei wären, ausgrenzen, dann ist es kein Wunder, wenn sie schließlich ohne Trost dastehen.

Gegenüber einer gemeinsamen Feier des Begräbnisses, bei der alle, die dem Verstorbenen in irgendeiner Weise verbunden waren, teilnehmen können, ist die Frage der **Bestattungsform** zweitrangiger. Freilich gilt anfangen von den ersten Christengemeinden bis heute in der Kirche das **Erdbegräbnis des Leichnams als die vorrangige und bevorzugte Form der Bestattung.** Denn gerade in der Beerdigung des Leibes bezeugt der christliche Glaube die Würde der Schöpfung. Die Pfarrgemeinde erweist dabei dem Toten einen Dienst geschwisterlicher Liebe und ehrt seinen in der Taufe zum Tempel des Heiligen Geistes gewordenen Leib. Das geschieht auch in Erinnerung an den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung des Herrn. Die Gemeinde erwartet in gläubiger Hoffnung die Wiederkunft Christi und die Auferstehung der Toten. Die Begräbnisfeier wird so zur Verkündigung der Osterbotschaft.

In den letzten Jahren hat die **Form der Feuerbestattung** in unserem Land massiv zugenommen. Wenn damit der Glaube an das Weiterleben nach dem Tod klar verbunden ist, gibt es in der Begräbnisfeier keinen Unterschied zur Erdbestattung. Der Begräbnisgottesdienst kann vor oder nach der Einäscherung stattfinden. Wenn der Gottesdienst vor der Einäscherung stattfindet, geschieht das Urnenbegräbnis dann meist im kleinen Kreis, sonst gleich im Anschluss an den Gottesdienst.

Der Brauch, ohne **namentliche Kennzeichnung**, aber unter Beteiligung der Angehörigen und der Gemeinde zu bestatten spricht zunächst nicht unmittelbar gegen die christliche Glaubensüberzeugung. Dennoch ist es heilsam, die Stelle der Grablegung mit dem Namen des Verstorbenen zu kennzeichnen. **Trauer und Totengedenken brauchen den konkreten Ort und konkrete Zeichen.** Nach biblisch-christlichem Verständnis ist der Mensch nicht einfach Teil im ewigen Kreislauf der Natur, sondern in seiner je eigenen Individualität Ebenbild Gottes, seines Schöpfers. Damit ist ihm eine personale Würde gegeben, die in seinem Namen ihren Ausdruck findet. Zum konkreten Ort mit dem Namen des Verstorbenen gehören auch konkrete Zeichen, die unsere christliche Überzeugung zum Ausdruck bringen. Das sind vor allem das **Grabkreuz, die Gableuchte und das Ge-**



fäß mit Weihwasser. Auch ist der Friedhof in unmittelbarer Nähe zur Kirche der vorrangige Begräbnisort. Für Christen ist der Friedhof eine Stätte der Trauer und der Hoffnung im Sinne der österlichen Verkündigung, dass die Verstorbenen wie Jesus zum Leben auferstehen und für immer bei Gott sein werden.

Der christliche Glaube leistet einen wichtigen Beitrag für eine Kultur des Trauerns und des Umgangs mit dem Tod, indem er die Frage nach den Toten und ihrem Geschick wachhält. Die Kirche als Gemeinschaft versteht sich als **Gemeinschaft der Lebenden und der Toten.** Die Toten gehören genauso zu uns wie die Lebenden, sie sind uns nur einen Schritt vorausgegangen. In jeder Messfeier beten wir für beide und fast jedes Mal werden Verstorbene namentlich genannt. Wir erinnern uns an sie und beten gemeinsam für sie. So wehren wir uns gegen jede Tendenz, Verstorbene einfach nur zu entsorgen, sondern ihrer Personalität vor Gott und den Menschen gerecht zu werden. Wichtig sind für uns auch die beiden Festtage Allerheiligen und Allerseelen, an denen wir uns mit denen freuen, die das Ziel ihres Lebens bereits erreicht haben und für die beten, die noch der Reifung bedürfen. Auch ist es uns ein Bedürfnis, gerade alleinstehende Angehörige in ihrer Not nicht allein zu lassen, auch wenn wir hier so manchen noch einiges schuldig bleiben.

Ich schließe meine Gedanken zu Tod und Abschied mit einem Wort des griechischen Staatsmannes Perikles: „Ein Volk wird so beurteilt, wie es seine Toten bestattet.“

Josef Zauner, Pfr.

Helfer für unseren Mesner

Unser Mesner Hans Greisberger und seine Frau Anni versehen den Mesnerdienst bereits seit mehr als 21 Jahren zur vollen Zufriedenheit. Nun hat der Hans bereits den Achtzigsten erklommen (was man ihm beileibe nicht ansieht). Er hat sich schon vor einiger Zeit um Helfer umgeschaut und Gott sei Dank welche gefunden. Zwei Thalgauer haben inzwischen den Mesnerdienst so weit kennengelernt, dass sie schon fast alles allein machen können.

Uwe Harz: Er bringt viele Vorzüge mit, ist ein praktisch veranlagter Mann an der Schwelle von der Arbeit zur Pension, der noch dazu ganz nahe bei der Kirche wohnt. Seit einigen Monaten ist er, soweit es ihm möglich ist, bei jedem Gottesdienst dabei und kennt sich darum auch schon recht gut aus.



Franz Kriechhammer: Durch seine Ausbildung im Bormäum bringt er schon viel Wissen und Interesse mit. Er wohnt zwar wie unsere jetzigen Mesner in Unterdorf, ist aber auch ganz oft bei den Gottesdiensten anwesend und für unser Mesnerehepaar ein wichtiger Helfer.



Unseren langjährigen Mesner Hans Greisberger und die zwei neuen Mesner, Franz Kriechhammer und Uwe Harz, durften wir zum Interview bitten:

PB: Ihr seid ja schon lange als Mesner tätig, wie lange macht ihr

das schon und wie seid ihr dazugekommen?

Hans: Ich mache das seit 1. Jänner 2002. Mich haben sie, wie soll ich sagen, dazu fast genötigt, es war kein Mesner da, da haben unsere Buben ausgeholfen, dann habe ich noch ein wenig überlegt und so bin ich zu den Mesnern gekommen.

PB: Hans, du bist der "sichtbare" Teil beim Mesnern, wie teilt ihr euch die Aufgaben auf?

Hans: Ich bin der sichtbare Teil, und im Hintergrund ist die Anni. Das ergänzt sich, man sieht eh was abgeht, außer der Mesnerei müssen wir auch für Sauberkeit sorgen, im Altarraum und in der Sakristei, da hilft mir die Anni, das machen wir gemeinsam. Sie ist auch unter der Woche da, macht Lektorin am Freitag in der Früh meistens.

PB: Welche Aufgabe als Mesner ist für dich die interessanteste?

Hans: Ja mei, es ist eigentlich alles interessant, es spielt sich recht viel ab. Interessant ist es, wenn es recht zu geht bei großen Festen, wenn viele Ministranten da sind, bis das alles



läuft. Da musst du recht aufpassen, dass du nichts - nicht zu viel - vergisst, eigentlich soll man an alles denken, aber immer geht's nicht.

PB: Wenn man schon so lange Mesner ist, gibt es sicher das eine oder andere hoppala, möchtest du uns eines erzählen?

Hans: Das ist schon passiert. Einmal bin ich draußen gesessen, als der Gottesdienst begonnen hat, dann sehe ich, Herrschaftseiten, es brennt keine Altarkerze, nichts angezündet, ich bin dann aufgestanden und habe sie angezündet, dabei ist das den Leuten gar nicht aufgefallen, eine dachte sich, was rennt er jetzt herum, aber dass die Kerzen nicht brennen, hat sie nicht bemerkt. So Kleinigkeiten können schon passieren.

PB: Wie bist du zum Mesnern gekommen?

Franz: Eigentlich hat mich der jetzige Mesner gefragt, er hat mit Absprache des Pfarrers beschlossen mich zu fragen. Da habe ich dann ja gesagt.

Uwe: Rein durch Zufall. Hans hat mich gefragt, wann ich in Pension gehe (*lacht*), das wird noch zehn Jahre dauern laut Bundeskanzler Faymann, das war reiner Zufall, interessiert hat mich das schon immer, in letzter Zeit halt besonders, es hat sich zufällig so ergeben.

PB: Welche Aufgabe als Mesner hättest du am wenigsten erwartet?

Uwe: Ja, dass es so ein großer Aufwand ist, ich hätte nicht geglaubt was sich da hinter den Kulissen abspielt.

PB: ...für einen nicht Insider oft nicht ersichtlich?

Uwe: Ja, das ist für einen Außenstehenden nicht leicht ersichtlich.

Franz: Am wenigsten erwartet habe ich die Dimension der Dinge. Ich war in Schleedorf schon das Mädchen für alles, in meiner Heimatgemeinde. Das in Thalgau ist eine andere Dimension, wenn da im Jahreskreis die verschiedenen Feste kommen wie Weihnachten, es ist eine riesige Kirche, das ist ein Haufen zum Herrichten. Ich kann nur Bewunderung ausdrücken, was der Mesner leistet, und ich möchte meinen Teil dazu beitragen.

PB: Was macht dir am meisten Freude beim Mesnern?

Franz: Dass ich sehr nahe am Geschehen bin, ich brauche die Bindung zu Gott. Nachdem ich meine Frau verloren habe, ist es mir sehr schlecht gegangen, das ist mir wichtig. Es ist für mich eine wunderbare Aufgabe.

Uwe: Der Ablauf, es ist alles sehr strukturiert, man muss zu einer gewissen Zeit zuverlässig da sein. Dann die Ruhe - bis

auf dann, wenn es einmal vor einer Messe hektisch wird.

PB: Was sind deine Wünsche an die Zukunft?

Franz: Ich wünsche mir, dass ich lange mithelfen kann. Ich habe ja Parkinson, und die Krankheit schreitet voran, ich komme gerade von der Reha zurück, darum weiß ich was das bedeutet. Wenn ich sehe, wie viele in der Pfarre mit Engagement mitarbeiten, da möchte ich gerne ein Teil dieser Gruppe sein.

Uwe: Dass wir noch lange Zeit beisammenbleiben, dass ich das ganze intus kriege, dass ich das Ganze dann auch einmal allein machen kann.

Interview: Peter Radauer

Der Pfarrkirchenrat stellt sich vor

Seit den Neuwahlen des Pfarrgemeinderates im Frühjahr 2022 gibt es auch einen „neuen“ Pfarrkirchenrat.

Dieser ist ein Fachausschuss des Pfarrgemeinderates und hat die Aufgaben, jegliche Arbeiten die an den Gebäuden der Pfarre anfallen durchzuführen bzw. diese zu veranlassen. Er vertritt die Pfarre in rechtsverbindlichen Angelegenheiten nach außen und ist auch eine Rechtsperson (Vertretung durch den Obmann). Er ist auch für die Finanz- und Vermögensverwaltung der Pfarre zuständig und hat die jährliche Kirchenrechnung zu prüfen und zu genehmigen.

Bei der ersten Pfarrkirchenrat Sitzung im Juli 2022 wurde, durch die anwesenden Mitglieder, Daniel Herbst zum Obmann und Georg Greisberger zu Schriftführer gewählt. Weitere Mitglieder sind: Johann Salzmann, Mathias Wesenauer und Christian Maiburger, sowie natürlich der Vorsitzende Dechant Mag. Josef Zauner.

So wurden seit dem Frühjahr 2022 unter anderem kleinere, nicht auf den ersten Blick erkennbare Arbeiten wie: die Säuberung des Kirchendachstuhles vom Fledermauskot, die Freilegung der verstopften Kirchendachrinnen, teilweise Entfernung des Efeus am Kirchturm, Ausbesserung des Kirchendachs inklusive Vor- und Nacharbeiten, Gerüst Auf- und Abbauten für ein Probemuster von LED-Beleuchtung im Kirchengewölbe, durchgeführt und noch etliche kleinere Arbeiten und Anschaffungen für die Pfarre Thalgau.

Ebenfalls war der Pfarrkirchenratsobmann bei der Kirchenrechnungsprüfung durch die bischöfliche Visitation anwesend.

Die wohl sichtbarste Arbeit wurde im Frühjahr 2023 durchgeführt. Der Bau der Fahrradständer vor der Sakristei, welche am 25. Juni 2023 mit einer Fahrradsegnung nach dem 10 Uhr Gottesdienst feierlich eingeweiht wurde.

Auch für die nächsten Jahre sind einige Projekte geplant, wie unter anderen die Umstellung der Kirchenbeleuchtung auf LED, eine Photovoltaik Anlage am Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes und natürlich die kleinen Arbeiten die im Laufe eines Jahres so anfallen.

Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft unsere Aufgaben zur Zufriedenheit aller erledigen können und bedanken uns ganz herzlich bei allen Personen die uns dabei unterstützen.

Für den Pfarrkirchenrat
Georg Greisberger
Schriftführer

Dank an Mag. Alois Ramsauer

Mit Dekret vom 13. Juli 2013 hat unser Herr Erzbischof Dr. Franz Lackner den Thalgauer Priester, der zunächst zum Kloster St. Peter gehört hat, provisorisch in unsere Diözese aufgenommen und ihm damit die Erlaubnis für priesterliche Tätigkeiten in unserer Diözese gegeben. Es war da-



mals für die Pfarre Thalgau ein großes Geschenk, dass er uns als Helfer und Assistenzpriester zugeteilt wurde. Durch seine Hilfe war es möglich, weiterhin jeden Sonntag zwei Gottesdienste um 8,30 und 10,00 Uhr aufrecht zu erhalten. Seine Hilfe wurde besonders wichtig, als mir mit 1. September 2018 auch noch die Pfarre Plainfeld übertragen wurde. Nun war sein priesterlicher Dienst wiederholt am Samstag, aber besonders an

den Sonntagen ständig notwendig. Dazu kamen noch eine Reihe außerordentlicher Anlässe und Feiern, die es sowohl in Thalgau als auch in Plainfeld im Laufe eines Jahres gibt. Weiters war seine Mithilfe oft sehr wertvoll bei Taufen und Begräbnissen, damit wir die verschiedenen Terminwünsche halbwegs erfüllen konnten. Auch für die Urlaubsvertretungen hat er weitgehend für mich geleistet.

Alois war bei der ganzen Fülle an Diensten immer sehr hilfsbereit und hat alles, was ihm nur irgendwie möglich war, übernommen, um unseren Pfarren zu helfen. Von Anfang an wurde ihm in Thalgau und dann auch in Plainfeld große Wertschätzung entgegengebracht, weil seine Art zu predigen und die Gottesdienste zu feiern bei den Gottesdienstbesuchern gut angenommen wurde. Als der Thalgauer Pfarrgemeinderat in den letzten Monaten des Jahres 2022 beschloss, den Sonntagsgottesdienst um 8,30 mit 1. Jänner 2023 in Thalgau nicht mehr anzusetzen, waren es verschiedene Überlegungen, die dazu führten. Es war aber nicht ein Wunsch von Alois Ramsauer, um in Zukunft weniger oft nach Thalgau oder Plainfeld fahren zu müssen. Im vergangenen Jahr übersiedelte Alois von Salzburg nach St. Georgen bei Salzburg, aber er nahm den nun weiteren Weg für uns gerne auf sich. Wie richtig die Entscheidung des Thalgauer Pfarrgemeinderates war, wurde im heurigen Frühsommer klar, als Alois Ramsauer gebeten wurde, die Pfarre Mattsee zu übernehmen. Wir freuen uns alle mit ihm, dass er nun selber eine Pfarre leiten darf, noch dazu eine so besondere wie Mattsee und dass er dort nun selber durch das Kollegiatsstift einige Helfer hat. Von Herzen sagen wir Alois Ramsauer für sein ganzes Wirken bei uns Danke und Vergelts Gott. Gott, unser Herr, möge es ihm lohnen und sein weiteres priesterliches Wirken segnen.

Die Pfarren Thalgau und Plainfeld werden nun freilich ohne ihn auskommen müssen. Das wird hoffentlich möglich sein, es wird Hilfen aus Salzburg geben und vor allem bekommen wir mit Septemberbeginn den sehr erfahrenen Diakonatsanwärter Mag. Stefan Scheichl, der bereits 4 Jahre im Lammertal als Pastoralassistent tätig war.

Josef Zauner, Pfr

Besuch aus Ecuador in Thalgau

Seit vielen Jahren bereits unterstützt die Eine Welt Gruppe Thalgau Padre **Eulogio Quito** aus Riobamba im zentralen Hochland von Ecuador beim Bau von Gemeinschaftsküchen in abgelegenen Dorfgemeinschaften der Provinz Chimborazo. Sie zählt zu den Provinzen mit dem höchsten Anteil an indigener Bevölkerung und ist geprägt von kleinstrukturierter Landwirtschaft, in der die Familien von dem leben, was sie auf ihren Feldern ernten bzw. von Kleintierhaltung. Chimborazo gilt als strukturschwache Region mit niedrigen Einkommen, großer Ungleichheit zwischen Land und städtischen Zentren sowie hoher Abwanderungsdynamik in Richtung der Ballungsräume, v.a. Guayaquil. **Eulogio unterstützt seit Jahrzehnten jene, die bleiben wollen;** die ihre eigene indigene Identität und das damit verbundene kulturelle Wis-



sen schätzen und bewahren, dabei aber auch auf den gesellschaftlichen Wandel konstruktiv reagieren möchten. **Die Eine Welt Gruppe Thalgau darf Wegbegleiterin sein.**

Im Juli war Eulogio in Begleitung seiner Tochter Belén auf einem internationalen Friedenstreffen in Deutschland. Wir haben die Gelegenheit genutzt und ihn für vier Tage auch nach Thalgau eingeladen. Neben einem kleinen touristischen Programm standen natürlich die direkte Begegnung mit den Mitgliedern der Eine Welt Gruppe und der Informationsaustausch im Vordergrund. Und so berichtete er am 20.07. im Pfarrzentrum über sein neuestes Projekt, das er mit vier Frauenkomitees der Region Chimborazo gerade umsetzt. Es beruht auf den drei Säulen Produktivität, Ausbildung und Leadership: über die Vergabe von Mikrokrediten kommen die

Frauen an verbesserte Rassen von Nutztieren zur Aufzucht, wie z.B. Schafe, Schweine, Kälber und Meerschweinchen, und können damit ein eigenes Einkommen für sich und ihre Familien erwirtschaften. Dies bedeutet für sie höhere Stabilität und Selbständigkeit hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation. Nach zwei Jahren sind sie in der Lage, die Kredite zurückzahlen, die dann weiteren Frauengruppen zur Verfügung stehen.

Diese Aktivitäten werden durch spezielle Schulungen in den Bereichen Tierhaltung & Aufzucht, Anlegen von Hausgärten sowie Verarbeitung & Vermarktung der Erzeugnisse professionell begleitet. Und zu guter Letzt erhalten die Leiterinnen der Frauengruppen in Workshops gezielte Schulungen und werden darin gestärkt, ihr erworbenes Wissen, eingebettet in die indigene Tradition, an andere weiterzugeben.

Wir erfuhren an diesem Tag vieles über die Lebensrealität in jenem Teil Ecuadors, in dem Padre Eulogio tätig ist und freuen uns, ihn bei diesem Projekt unterstützen zu können. Beim anschließenden Grillen und geselligen Ausklang des Abends hat sich wieder einmal bestätigt, wie gut und wertvoll Information aus erster Hand ist, aber vor allem die persönliche Begegnung von Mensch zu Mensch.

Vorankündigung: 30-JAHR-FEIER

Am 29.09.2023 feiert die Eine Welt Gruppe in der Hundsmarktmühle ihr 30-jähriges Bestehen. Wir wollen an diesem Tag gemeinsam mit ehemaligen und aktuellen Wegbegleiter:innen dankbar zurückschauen und feiern! Für gutes Essen ist gesorgt, musikalisch wird die bolivianische Gruppe *Tunkuy Pacha* das Fest umrahmen. Am Sonntag, 1.10. übernehmen sie auch die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in Thalgau. Einladungen folgen!





Harmonika-Messe

am 14. Mai in der Pfarrkirche
Fotos: Peter Radauer



Grüß Gott!!

Ich bin Franz Bodapati Balakumar, aus Indien und wurde am 29.06.2023 in Salzburg zum Priester geweiht. Vor der Priesterweihe war ich als Diakon in Thalgau unter Pfr. Josef Zauner tätig. Es war für mich ein gesegnetes Jahr in Thalgau, weil ich so viele und gute Erfahrungen gemacht habe und mit vielen Leuten zu tun hatte und kennengelernt habe. Insbesondere habe ich einen schönen Eindruck von den Ministranten, weil es so viele gibt und die Kinder meistens freiwillig zum ministrieren kommen. Für mich war es auch eine wertvolle Erfahrung, selber Wort-Gottes-Feiern zu leiten und Taufen zu leiten. Auch die Predigt machte mir viel Freude. Das Wort Gottes den Menschen näher zu bringen war eine schöne und bereichernde Erfahrung. Nun blicke ich als neu geweihter Priester dankbar auf eine sehr erfüllende Zeit zurück. Seit 1. September wirke ich als Kooperator in der Pfarre Saalfelden. Ich freue mich darüber, viele neue Erfahrungen machen zu dürfen.



Kooperator Franz Bodapati Bala

Visitation

Von 28.04 – 30.04.2023 fand der Pfarrbesuch, die Visitation, unseres Herrn Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer bei uns in Thalgau statt. Um auf dieses Wochenende gut vorbereitet zu sein, gab es im Vorfeld bereits ein Treffen mit allen pfarrlichen Mitarbeitern & PGR-Vertretern des Dekanats Thalgau.

Am Freitag, dem 28. April, starteten unser Herr Weihbischof, unser Herr Dechant Josef Zauner sowie unser Diakon Bruder Franz mit der Kindersegnung in der Pfarrkirche. Es war sehr schön zu sehen, wie wichtig vielen Eltern und Großeltern der Segen für ihre Kinder ist. Ein gemeinsamer Kreis rund um den Altar soll den Kindern in guter Erinnerung bleiben. Als weiterer Tagespunkt stand ein Besuch im Seniorenwohnhaus an. Hier gab es viele nette Gespräche und Erinnerungen an früher.

Nach dem Besuch im SWH übersiedelten wir ins Gemeindeamt. Dort fand ein Treffen mit den Vertretern der Politik und den örtlichen Vereinen statt. Ein wichtiges Thema in dieser Runde war die Jugendarbeit. Vielen Dank an alle, die sich regelmäßig um die Jugendarbeit kümmern.

Schlussendlich, als letzter Punkt, stand noch die Pfarrgemeinderatssitzung an. Im Vorfeld wurden wir bereits gebeten, uns mit drei Fragen zu beschäftigen. Was läuft gut in unserer Pfarre und was sagen wir auch gerne weiter? Was macht uns Sorgen in Hinblick auf die Zukunft der Pfarre? Wieso setze ich mich in meiner Pfarre ein?

Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer nahm sich genügend Zeit, um sich den vielen, teils auch kritischen, Fragen zu stellen. Auch unsere Anliegen und Bitten konnten wir dem Weihbischof mitgeben.

Am Samstag, dem 29. April, feierten wir gemeinsam die Firmung in Thalgau. Über 35 Jugendliche beschäftigten sich in diesem Jahr intensiv mit dem heiligen Geist und haben an diesem Tag das Sakrament der Firmung gespendet bekommen. Im Jahr der Bischofsvisitation übernimmt standesgemäß der Visitor die Firmspendung. Am Nachmittag stand die Visitation in Plainfeld am Programm.

Am Sonntag, dem 30. April, fand als Abschluss der Visitationsgottesdienst mit dem Weihbischof in der Pfarrkirche Thalgau statt. Zuvor marschierten wir vom Pfarrhof entlang der Pfarrhofallee



in Richtung Marktplatz. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister sowie dem PGR-Obmann feierten wir den gemeinsamen Gottesdienst. Zum Abschluss gab es noch eine Agape auf dem Kirch- und Marktplatz und rundete somit das Wochenende ab.

Stephan Einberger

Gesundheit fördern

– das Angebot der Gesundheitspflege Thalgau

Seit mittlerweile 1,5 Jahren gibt es das von der Europäischen Union/Next GenerationEU-geförderte Community Nursing Pilotprojekt „Gesundheitspflege Thalgau“ in der Gemeinde. Wir, die diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen Tina Kubesch und Magdalena Fischill-Neudeck, bieten den Thalgauer Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlichsten gesundheitsförderliche Angeboten an.

Unsere Angebote - reichen von:

- **Gesundheitsberatung:** Wie gesund bin ich und was könnte ich für meine Gesundheit und mein Wohlbefinden noch tun? - über -

- Steigerung des Wissens über Gesundheit: **Fachvorträge** zu gesundheitsrelevanten Themen wie zum Beispiel „Wie funktioniert das Immunsystem?“, „Was passiert im Darm?“, „Wie arbeitet das Herz?“, „Hausmittel bei Kindern und Erwachsenen“, ... werden regelmäßig angeboten.

Die Vorträge werden auf unserer Homepage und durch Aushänge im Ort angekündigt. Auf Wunsch erfolgt gerne eine Info per SMS oder Telefon. Dazu bitte eine Nachricht an: info@gesundheitspflege-gemeinde.at oder telefonisch: 0662 24 888 82

- **Prävention:** Wie kann ich familiären oder altersbedingten Risikofaktoren begegnen, um eine Erkrankung, Gebrechlichkeit im Alter, ... zu vermeiden?

- **Beratung bei bestehenden Erkrankungen/Beschwerden:** Wie kann ich trotz meiner Erkrankung gut leben?

- **Beratung zu Pflege und Betreuung:** Was ist erforderlich und welche Unterstützungen gibt es um ein selbstbestimmtes Leben zu führen? Welche ergänzenden Maßnahmen gibt es bei bestehenden Erkrankungen (Diabetes,



Depression, Tumorerkrankungen, Herz-Kreislauferkrankungen, Allergien, ...) um die Lebensqualität zu steigern und eine Verschlechterung zu verzögern oder zu vermeiden?

Unser Fokus liegt auf der ganzheitlichen Sicht von Gesundheit und Krankheit. Körperliche, soziale und psychische Aspekte sind eng miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

In unserer Gesellschaft finden körperlichen Faktoren die größte Beachtung. Bewegung, Ernährung und ein weitgehender Verzicht auf Genussmittel sind den Meisten in der Regel bekannt. Auch soziale Faktoren spielen eine wesentliche Rolle und rücken zunehmend in unser Bewusstsein. Familie und ein sozialer Zusammenhalt sind wesentliche Einflussfaktoren für die Entstehung von Erkrankungen. Der oftmals

jedoch am Wenigsten berücksichtigte Faktor, ist der Einfluss unserer Psyche.

Dabei möchten wir einen Aspekt, nämlich **Optimismus** herausgreifen und eine kurze Geschichte aus Indien vorstellen:

Ein Hund betritt den Tempel der tausend Spiegel. Aus Angst knurrt er furchtbar und fletscht die Zähne. Tausend Hunde machen es ihm nach. Er rennt voller Panik aus dem Tempel und glaubt von nun an, die ganze Welt besteht aus knurrenden und gefährlichen Hunden.

Ein anderer Hund betritt ebenfalls den Tempel der tausend Spiegel, freut sich, wedelt mit dem Schwanz und springt fröhlich. Tausend Hunde freuen sich mit ihm. Als dieser Hund den Tempel verlässt, ist er der Überzeugung, die ganze Welt bestehe aus freundlichen Hunden, die ihm wohlgesonnen sind.

Diese Geschichte soll verdeutlichen: Es ist nicht immer und nicht ausschließlich die Wirklichkeit, die darüber bestimmt, wie wir durch die Welt gehen. Es ist vielmehr die Art und Weise, wie wir die Wirklichkeit deuten, was das Weltbild des Optimisten von dem des Pessimisten unterscheidet.

Dabei geht es nicht um alle Tage Sonnenschein, sondern um eine innere Haltung, eine grundsätzliche Lebenseinstellung, für die wir uns entscheiden. Zwillingsstudien zeigen, dass eine optimistische oder pessimistische Grundhaltung nur zu etwa 25 Prozent angeboren ist. Eine weit wesentlichere Rolle spielt die Erziehung, dabei auch die religiöse Erziehung. Und: Wir alle können unsere Haltung beeinflussen und verändern!

Der Glaube an das Gute im Menschen und an einen fürsorglichen Gott spielen dabei für viele Menschen eine bedeutende Rolle. Zeiten der Niedergeschlagenheit gehören zum Leben dazu. Wer aber mit der Hilfe von außen und oben rechnet, findet schneller wieder heraus und bleibt nicht im Hegen und pflegen der Niedergeschlagenheit hängen.

Eine lebensbejahende Einstellung können wir auf viele Arten fördern:

- Täglich einen Grund finden und aufschreiben wofür wir dankbar sein können.
- Nähe zu lebensbejahenden und fröhlichen Menschen suchen (Glücklichsein ist ansteckend!)
- Ermutigende Zitate und motivierende Sprüche sammeln und darüber nachdenken.
- Vergleiche mit anderen Menschen vermeiden

Irgendwann, spätestens im Alter, wird der Erfolg, den wir in Gesellschaft und Beruf gehabt haben, uns nicht mehr zur Gänze erfüllen. Erfolg ist nicht ausreichend, um das Bedürfnis nach dem Lebenssinn zu befriedigen. Vielmehr sind die Werte, die wir gelebt haben, das Gute, das wir zutage gebracht haben, die Menschen, die wir positiv geprägt und begleitet haben, das was dann zählen wird, wenn wir unser Leben Revue passieren lassen.

Sich täglich für die Hoffnung und das positive im Leben zu entscheiden und Wertschätzung und Dankbarkeit zu praktizieren beeinflusst unsere Gesundheit auch auf körperlicher und sozialer Ebene.

In diesem Sinne:

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ (Mahatma Gandhi)

Wir laden Sie herzlich ein uns kennen zu lernen und unsere Angebote zu nützen – für mehr Gesundheit und Wohlbefinden (www.gesundheitspflege-gemeinde.at/).

Terminvereinbarung telefonisch: 0664/24 88 882 oder per E-Mail: info@gesundheitspflege-gemeinde.at

Alle Angebote der Gesundheitspflege Thalgau sind kostenlos!



Kath. Glaubens- information



Glaubensbriefe gratis – zum Bestellen

Die Glaubensbriefe der Kath. Glaubensinformation sind gratis und werden alle 2 Monate an etwa 30.000 Menschen in ganz Österreich verschickt. Sie wollen helfen, Gott zu finden, Ihn zu lieben, die BIBEL neu zu entdecken und tiefer zu verstehen. Die Glaubensbriefe sind bewusst in einer einfachen Form geschrieben und helfen durch praktische Tipps und Zeugnisse das WORT GOTTES im Alltag umzusetzen. (Musterbrief liegt bei.)



Du kannst sie gerne kostenlos bestellen:

Kath. Glaubensinformation der Erzdiözese Wien, Kirchenplatz 1, 2625 Schwarzau/Stf., Tel. 02627/822 30 70. Noch einfacher: Füll die Bestellpostkarte aus oder bestell sie per Internet: www.kgi-wien.at

Wandermuttergottes

Ein weiteres Angebot der Kath. Glaubensinformation ist die Wandermuttergottes.

In unserer Gemeinde sind einige Statuen der Wandermuttergottes ständig unterwegs. Wann immer du dich in besonderer Weise nach der Nähe und Hilfe Gottes sehnst oder wenn es dir nicht gut geht, hole sie dir in dein Haus. „Die Pilger-Fahrten der Wander-Muttergottes sind wie eine unaufhörliche Herbergs-Suche für Jesus und Maria: Willst Du den Herrn in Deiner Wohnung aufnehmen? In Deinem Herzen? In Deiner Familie?“

„Wer die Wander-Muttergottes in sein Heim und sein Herz aufnimmt, der nimmt Maria selber auf, die Mutter des Herrn“ (Herbert Madinger).

Es gibt in Thalgau einige Stützpunkte, wo du dir die Wandermuttergottes für 2-4 Wochen ausleihen kannst:

Martina Bamberger Pfarrhof, 06235 7227

Elfriede Ebner, 0664 75005852

Elisabeth Gastager 0670 55320, 77

Toni u. Maria Schöffner, 06235 7242, 0650 3665645

Elisabeth Stöllinger, 0664 6444726

Hannelore Widroither, 06235 7223, 0699 11616131

Brigitte Zimmermann, 0664 5326638



Finanzelle Notlage – wir helfen weiter

40 % des Geldes der Caritas-Haussammlung im Frühjahr jeden Jahres bleibt in unserer Pfarre. 2023 waren dies € 7.335,--. Mit diesem Geld können wir Menschen in akuten Notlagen helfen.

Wenn sie sich in einer finanziellen Notlage befinden, wenden sie sich an uns. Wenn sie Menschen in so einer Situation kennen, sagen sie es den Betroffenen oder uns.

Das Anliegen wird diskret und vertrauensvoll behandelt. Die Auszahlung eines Unterstützungsgeldes erfolgt unbürokratisch und ist für Menschen mit Hauptwohnsitz in Thalgau vorgesehen.

Ansprechpersonen:

Dechant Josef Zauner

Monika Oberascher (Leiterin des Sozialarbeitskreises der Pfarre)

Liebe Thalgauerinnen und Thalgauer!

Unser Pfarrzentrum ist ein belebter Ort, an dem sich viele Menschen treffen: Gymnastikgruppen, Kirchenchor, Jugend und Jungschargruppen, Gebetsrunden und andere mehr. Dies bedarf einer gewissen Sauberkeit des Hauses.

Agnes Schmidhuber, Maria Dirnhammer und Maria Reiter bemühen sich seit Jahren, dass unser Pfarrzentrum immer sauber und einladend ist. Ihnen gilt ein ganz herzliches *Vergelts Gott*, ein ganz herzlicher Dank. Agnes Schmidhuber und Maria Dirnhammer möchten ihren freiwilligen Dienst nun beenden, während Maria Reiter bereit ist, ein paar Jahre weiterzuarbeiten, falls sich wieder einige Helferinnen finden.

Alle, die unser Pfarrzentrum benützen, verlassen die Räume so wie sie sie vorgefunden haben, also die Tische und Stühle gestapelt. Jedoch bedarf es immer wieder der Reinigung, trocken oder nass, zudem sollen die zwei Toiletten und die kleine Küche immer sauber sein. Auch die Fenster sollen ein paar Mal im Jahr geputzt werden. Jede HelferIn kann sich die Zeit für diese Arbeiten selber einteilen.

Wir suchen also eine Gruppe freiwilliger HelferInnen, die sich diese Arbeit teilen können.

Interessierte mögen sich im Pfarrhof bei Frau Heidi Ramsauer oder Hrn. Dechant Josef Zauner melden. Genaue Auskunft wird ebenfalls dort gegeben. - Telefon Pfarrkanzlei: 06235 7227

Achtung Achtung!!!

Die Jungschar startet im Oktober

für die 3. Klasse VS – 3. Klasse MS wieder voll durch

Genauere Infos folgen ...



Aktion

Gemeinschaft

Spiele

getauft

25.02.2023	Emilia	Eder Tanja u. Bernhard
25.03.2023	Xaver	Höllbacher Petra u. Millonig Marcus
26.03.2023	Lena	Thalhammer Andrea u. Happach Thomas
15.04.2023	Lisa	Diemling Andrea u. Florian
22.04.2023	Elisabeth	Schiefer Katharina u. Preiser Philipp
22.04.2023	Johanna	Schiefer Katharina u. Preiser Philipp
06.05.2023	Lionel	Waidhofer Lisa u. Prochaska Patrick
13.05.2023	Simon	Salzmann Kerstin u. Andreas
13.05.2023	Benjamin	Salzmann Kerstin u. Andreas
14.05.2023	Frida	Obermann Julia u. Frenkenberger Sebastian
21.05.2023	Daniel Raffael	Urban Daniela u. Wopenka Raffael
27.05.2023	Leo	Auswöger Anita u. Almhofer Georg
03.06.2023	Lara Sophie	Hettegger Stephanie u. Obermüller Michael
23.07.2023	Tobias	Fenninger Jannine u. Thomas
30.07.2023	Paulina	Frenkenberger Johann u. Schroffner Verena
30.07.2023	Johannes	Schmid Claudia u. Auswöger Alexander

getraut

27.05.2023	Pfarrkirche	Peter u. Kathrin Traintinger
17.06.2023	Pfarrkirche	Daniel u. Elisabeth Hofer
24.06.2023	Pfarrkirche	Stephan u. Andrea Einberger
01.07.2023	Pfarrkirche	Stefan Bochtler u. Andrea Sobota-Bochtler



verstorben

	11.02.2023 Grabner Adelheid 58 Jahre		28.04.2023 Schmidhuber Johanna 53 Jahre
	27.02.2023 MMag. Rakuscha Ida 84 Jahre		12.05.2023 Winkler Wolfgang 76 Jahre
	08.03.2023 Kapsamer Gertrude 84 Jahre		13.05.2023 Labek Trudi 93 Jahre
	26.03.2023 Neumayer Georg 90 Jahre		26.05.2023 Brunbauer Johann 91 Jahre
	05.04.2023 Wörndl Josef 82 Jahre		27.05.2023 Schmeisser Johann Peter 81 Jahre
	10.04.2023 Karl Ida 94 Jahre		19.06.2023 Niederbrucker Waltraud 63 Jahre
	16.04.2023 Grubinger Johann 89 Jahre		05.07.2023 Stöllinger Josef 66 Jahre
			25.07.2023 Kikl Kurt 81 Jahre

Termine 2023

September

Sonntag, 24. September, 9.00 **Erntedank**. Nähere Informationen im Wochenpfarrblatt.

Oktober

Sonntag, 1. Oktober, 10.00 Gruppe aus Bolivien gestaltet den Gottesdienst

Montag, 2. Oktober, 17.00 Segnungsfeier zum **Schutzengel** für die Täuflinge 2022/2023 und alle Kinder und Erwachsenen

Sonntag, 8. Oktober, Erster **Freundschaftssonntag** (Gottesdienstbesucher nehmen Freunde, Bekannte zum Gottesdienst mit.)

Freitag, 13. Oktober, **Fest des hl. Koloman**, 09.00 Uhr Gottesdienst in der Kolomanskirche

Sonntag, 22. Oktober, **Weltmissionssonntag**

Mittwoch, 26. Oktober, 11.00 Uhr **Schober-Bergmesse** bei guter Witterung, sonst beim Gschwandnerbauern.

Freitag, 27. bis Samstag 28. Oktober, **Klausur des Pfarrgemeinderates** in Michaelbeuern



*Lieber heiliger Nikolaus,
komm doch heut in unser Haus.
Lehr uns an die Armen denken,
lass uns teilen und verschenken.
Zeig uns, wie man fröhlich gibt,
wie man hilft und wie man liebt.*

Der Nikolaus kommt !

Am Dienstag den 05.12.2023 und am Mittwoch den 06.12.2023 kommt der Nikolaus der KJ Thalgau gerne auch wieder in euer Haus !

Voranmeldung bis Freitag den 01.12.2023 bitte bei Isabella Sattler unter : 0676/9617026 oder isabella-sattler@gmx.at erreichbar täglich ab 19:15 Uhr

November

Mittwoch, 1. November, **Allerheiligen** 9.00 festlicher Gottesdienst, musikalische Gestaltung: Kirchenchor, 14.00 Totengedenken mit Friedhofumgang.

Donnerstag, 2. November, **Allerseelen**, 9.00 Uhr Gottesdienst mit Friedhofumgang

Sonntag, 5. November, **Seelensonntag**, 10.00 Gottesdienst für alle Opfer der Kriege, danach Libera beim Kriegerdenkmal

Sonntag, 12. November, 10.00 Uhr: **Dankgottesdienst für Ehejubilare**, die heuer vor 25, 40, 50, oder 60 Jahren geheiratet haben (wir ersuchen Paare, die nicht in Thalgau geheiratet haben, sich im Pfarrhof Tel. 7227 oder in der Sakristei zu melden) Der **Besprechungsabend** für die Jubelpaare ist 14 Tage vorher, am Sonntag, 29. Oktober um 19.30 im Pfarrzentrum! Die Ehejubilare erhalten noch eigene Einladungen.

Sonntag, 19. November, 10.00 Gottesdienst mit **Jungscharaufnahme**

Sonntag, 26. November, **Christkönig**

Dezember

Samstag, 2. Dezember, 15.00 **Adventkranzweihe**

Freitag, 8. Dezember, 10.00 **Pfarrgottesdienst** in der Pfarrkirche

Besinnlicher Adventgang zur Kolomanskirche mit Messfeier, 15.30 Uhr erste Station b. Heimkehrerkreuz

Firmung 2024

Informationsnachmittag

Sa., 11.11.2023 um 17 Uhr im Pfarrzentrum, anschließend 1. **Firmlingsgottesdienst** um 19 Uhr

Eltern-Paten Abend am Mo., 27.11.2023 um 19.30 in der Pfarrkirche Thalgau

Wichtige Sammelergebnisse:

Familienfasttag € 1.084, --
Erdbeben in Syrien € 3.400, --
Caritas-Haussammlung € 18.339,50
in der Pfarre blieben € 7.335,80
Herzliches **Vergelt's Gott** den Sammlern
und den Gebern.
MIVA (Maiandacht u. Christophorus) € 3220,--

Vergelt's Gott!

Liebe Pfarrbriefleser/innen!

Diesem Pfarrbrief liegt wieder - wie jedes Jahr im Herbst - ein Zahlschein bei. Wir bitten Sie nach Ihrem Ermessen eine Spende zur Verminderung der Druck- und Materialkosten zu entrichten. Danke!

Kinderseite

Wer sammelt was?

Werde zum Detektiv und suche nach den fleißigen Tieren, die sich auf den Winter vorbereiten!

Die Schwimmbäder schließen und es wird früher dunkel. Die Blätter an den Bäumen werden auf einmal bunt. Es ist Herbst. Und der beschenkt uns mit bunten Farben, Früchten, Gemüse.

Welche Farben hat Dein Herbst-Bild? Du kannst es ausmalen und dabei viel entdecken.

Findest Du die Früchte und Gemüse, die Lisa, Tim und Charlotte ernten? Und wer ist noch dabei einen Vorrat für den Winter anzulegen? Findest Du die emsigen Tiere im Bild?

Quelle: Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de



Yvonne Winkler

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief: Montag, 30. Oktober 2023

Thalgauer Pfarrbrief: Informationsblatt der Pfarre Thalgau. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Thalgau, Pfarrhofallee 7, 5303 Thalgau. Druck: Neumarkter Druckerei. Kontakt-Mail: pfarrbrief-thalgau@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam des AK Öffentlichkeitsarbeit.

Wir laden Sie herzlich ein, Beiträge für unseren Pfarrbrief zu gestalten. Die Veröffentlichung und eventuelle Änderungen behält sich das Redaktionsteam vor. Interessierte mögen sich bitte im Pfarrhof melden: 06235/7227.

Bildnachweis: Alle nicht gekennzeichneten Fotos wurden uns von den jeweiligen Gruppen bzw. Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

